



„Man kann das Glück nicht zwingen, aber einladen!“

Egon Kramminger könnte längst seinen Ruhestand genießen. Wäre da nicht die Liebe zum Rollstuhl-Tischtennis und dieses große Ziel einer paralympischen Medaille.

Die Vorzeichen für RIO könnten besser sein: Egon Kramminger hatte in den letzten zwei Jahren mit einer hartnäckigen Schulterverletzung im Schlagarm zu kämpfen und musste in der Weltrangliste einige Plätze einbüßen. Zudem kam ihm vor den Spielen sein Teampartner abhanden, daher tritt der Oberösterreicher diesmal nur im Einzel an. Schade, denn erst bei der Team-WM 2014 in Peking holte man gemeinsam die Bronzemedaille. Kramminger: „Das ist eine echte Enttäuschung und zur alten Form ist noch ein gutes Stück Weg zu gehen. Aber diesen werde ich bis zum Start im September in RIO zurücklegen!“

Harte, steinige Wege, unerwartete Hindernisse und Schicksalsschläge sind das eine, die Antworten von Egon Kramminger sind das andere. Der heute 68-Jährige krachte 1967 im Alter von 19 Jahren nach einem Sekundenschlaf mit dem Auto gegen einen Hochspannungsmast, wird 20 Meter aus dem Auto geschleudert und zieht sich eine Kompressionsfraktur des fünften, sechsten und siebenten Brustwirbels zu. Kramminger: „Ich tastete langsam vom Oberkörper abwärts, fühlte mit beiden Händen, dass alles noch dran war, aber ich spürte nichts.“ Ein Krankenhaus-Marathon über Monate beginnt, der Leidensweg nimmt kein Ende. In den folgenden Jahren müssen Egon Kramminger das linke Bein, die rechte Niere, die Blase, der Mastdarm und 1985 auch das rechte Bein amputiert werden. Unglaublich, aber wahr: Egon Kramminger gibt trotzdem nicht auf.

Heute gehört der gelernte Fleischhauer im Rollstuhl-Tischtennis bereits zu den Veteranen, ist aus dem internationalen Zirkus nicht wegzudenken. Die junge Konkurrenz ist ihm auf den Fersen, hebt das Spielniveau weiter an, aber der ehemalige Kindergärtner stellt sich erfolgreich in den Weg. Kramminger: „Ich will diesen wilden jungen Neuen gegenüber auch wirksame Mittel entgegenhalten. Den Vorteil ihrer Jugend möchte ich mit einem guten, stark verbesserten Service ausgleichen und mit meiner Erfahrung vielleicht doch ein kleines Übergewicht schaffen.“ Daher trainiert Egon Kramminger 14 bis 20 Stunden pro Woche in seinem hauseigenen Trainingsraum in Wels, den Tisch aus RIO hat er vom Tischtennisverband zur Verfügung gestellt bekommen. Pausen gibt es entweder nur aufgrund der verflixten Schulter oder für die „beste Ehefrau der Welt“, um auch mal die Pension abseits des Sports mit Kurzurlauben oder Handbike-Ausflügen zu genießen

Rio2016



In LONDON scheiterte Egon Kramminger bereits in der Vorrunde, besonders groß war die Enttäuschung für ihn danach aber nicht, „eher ein Motivationsschub, in den darauffolgenden vier Jahren bis RIO eine bessere Form zu haben als sie in LONDON war.“ In RIO natürlich mit dabei, das Markenzeichen des Oberösterreichers: das Stirnband – ein Relikt von den Spielen 2000 in SYDNEY. Damals tauschte Egon Kramminger bei den Spielen dieses mit einem japanischen Spieler aus, ihm gefiel die Botschaft der Schriftzeichen: you have a good body, a good mind and a good soul. Später wechselt er die Botschaft zu „Sicher gewinnen und konzentriert siegen!“, in RIO hofft er auf ganz besondere Exemplare. Kramminger: „Meine Frau hat die Seidenmalerei für sich entdeckt und hat mir versprochen, für RIO ein paar Stirnbänder zu kreieren.“

Das Viertelfinale ist realistisch, sagt Egon Kramminger, aber wenn man ihn kennt, weiß man, das ist ihm nicht genug: „Mein Wunsch, mein Ziel ist größer! Etwas Anderes als das Erreichen einer Medaille kann keine Motivation zu Training und Verzicht auf Freizeit sein!“ Für Egon Kramminger werden es seine fünften Paralympics, seit SYDNEY 2000 ist er dabei und möchte es auch bleiben. An ein Karriereende denkt er nicht. Kramminger: „Ich bringe es nicht über's Herz, einen Tag oder ein Ereignis zu nennen, zu welchem ich meine internationale Tischtenniskarriere beende.“ Warum auch? Egon Kramminger hat zum fünften Mal en suite die Qualifikation geschafft – nicht nur das hat er den „Jungen Wilden“ voraus. Einer wie er darf nicht fehlen „als ältester international tätiger Tischtennisspieler der Welt, der bei Welt- und Europameisterschaften oder Paralympics mit den Enkelkindern um Medaillen kämpft.“